

Ergebnis-/Beschluss-Protokoll

<p>5. Sitzung des Fachausschusses Bau, Stadtentwicklung, Wirtschaft des Beirates Huchting, am Dienstag, 10.12.2024, um 18:00 Uhr. im Saal des Bürger- und Sozialzentrums Huchting</p>

<u>Anwesend:</u>	Ortsamt	Herr Schlesselmann, Herr Homann
	Fachausschuss	Frau Radke, Frau Schubert, Frau Seifert, Herr Bettermann, Herr Diekmann, Herr Önkibar, Herr Svimersky
	geladene Gäste	Frau Prof. Dr. Wolff (Jade Hochschule Oldenburg), Herr Prof. Seidel (cityförster architecture + urbanism Hannover und Jade Hochschule Oldenburg), Studierende der Jade Hochschule Oldenburg

Die Sitzung wird um 18:00 Uhr mit der Begrüßung der Mitglieder des Fachausschusses, der Gäste eröffnet. Die ordnungsgemäße Einladung und Beschlussfähigkeit werden einstimmig festgestellt.

Die **Tagesordnung** wird wie folgt einstimmig festgestellt:

TOP 1 Zukunftsideen für ein neues Zentrum Huchting

TOP 2 Verschiedenes

TOP 1 Zukunftsideen für ein neues Zentrum Huchting

Frau Dr. Wolff führt in das Thema ein und erläutert die Aufgabenstellung für die Studierenden. Es werden heute fünf ausgewählte Projektarbeiten präsentiert. Unter anderen ging es um die Frage Center oder Zentrum, die Sehnsucht der Huchtinger Bevölkerung nach einem Zentrum und die zukünftige Entwicklung solchen Centern.

Sie geht außerdem auf die Struktur von Huchting ein und weist insbesondere auf landwirtschaftlich genutzte Flächen, Wald und Gewässer mit unterschiedlichen Qualitäten hin. Huchting ist sehr grün geprägt.

Die Verlängerung der Straßenbahn wird erhebliche Veränderungen für den Stadtteil bringen. Diese endet dann nicht mehr am Roland-Center, sondern führt aus dem Stadtteil heraus. Es werden Buslinien zum Teil ersetzt. Der Ringbusverkehr als Erschließungsmuster wird an sich gestärkt und es Verschiebungen wegen des Umstiegs geben.

Rad- und Fußverkehr haben parallele Strukturen.

Der Stadtteilverkehr ist jedoch sehr vom Auto geprägt.

Ein Bild des Roland-Centers (Quelle Weser-Kurier) aus 1973 zeigt die großen Stellplatzflächen und deren Dominanz gegenüber den noch erkennbaren, dörflichen Gebäuden. Der Tenor lautete damals, Huchting bekommt mit dem Center eine echte Mitte, ein echtes Zentrum. Die Einladung zum Shoppen war wie ein Versprechen von Zentrum.

Heute wird die Situation anders bewertet. Durch Geschäftsschließungen und Leerstände treten vermehrt sorgenvolle Schlagzeilen in den Vordergrund. Erstes Nachdenken wie „neue Mieter müssen nicht unbedingt Geschäfte sein“ setzt ein. Entgegengesetzt gibt es auch Hoffnung in Bezug auf neue Geschäfte im Roland-Center.

Die Anforderungen an solche Zentren werden Studien zufolge in Zukunft andere sein. Sie werden zu Orten, wo man sich trifft, arbeitet, isst, einkauft oder seinen Gesundheitsberater besucht. Themen wie Gesundheit, Bildung und Nachhaltigkeit gewinnen bei solchen Lifestyle Hubs an Bedeutung. Einkaufen wird dagegen zur Nebensache.

Die Studierenden sind auf den Prozess Neue Ortsmitte Huchting und die Probleme am Dorfplatz und der Kirchhuchtinger Landstraße wie Autoverkehr und kleinteilige Bebauung im Vergleich zum Center gestoßen. Es wird viel Energie erforderlich sein, um diesen Bereich zu stärken.

Auf einer Karte sind verschiedene, zentrale Bereiche von Huchting zusammenfassend dargestellt, wobei das Roland-Center als Einzelhandelszentrum nach wie vor einen Schwerpunkt bildet.

Geografisch liegt das Roland-Center jedoch nicht in der Mitte des Stadtteils, sondern am Rand zur Grün- und Freifläche „Park links der Weser“, was ebenfalls eine Besonderheit darstellt. Den geografischen Mittelpunkt bildet der Sodenmattsee.

Die Aufgabenstellung lautete: Entwerft ein Stück Huchting für Morgen. Einen Ort, der sich einerseits differenziert mit dem heutigen Roland-Center auseinandersetzt und andererseits den zukünftigen Ansprüchen an Stadt gerecht wird.

Für die Studierenden war die Aufgabe angesichts der Dimensionen des Roland-Centers und des Huchtinger Dorfplatzes eine Challenge. Dabei sind übergeordnete Leitfragen wie geändertes Konsumverhalten u.a. durch den Online-Handel, Digitalisierung des Arbeitens, demografischer Wandel, Wohnraumbedarf, Umgang mit knappen Ressourcen, nachhaltige Mobilität, Klimakrise und die damit verbundenen Folgen wie Überhitzung, Starkregenereignisse, Dürren für die Gestaltung und Nutzung öffentlicher Freiräume eingeflossen.

Herr Seidel erklärt, dass wir uns aufgrund dieser Herausforderungen als Gesellschaft fragen muss, wie wir uns weiterentwickeln wollen und wie städtebaulich Weichen gestellt werden müssen:

Jede:r für sich oder alle miteinander?

Allen das eigene oder gemeinsam teilen? Gerade beim Auto stellt sich diese Frage, weil dieses in der Regel 23 von 24 Stunden steht. Erste Konzepte gibt es bereits, aber in diesem Bereich ist noch viel mehr möglich. Mobilität sollte in der Stadtentwicklung neu gedacht werden. Viel für wenige oder für alle genug? Dabei geht es nicht nur um das Finanzielle, sondern auch um Fläche. Wieviel Fläche braucht man, um glücklich wohnen zu können? Der Flächenanspruch hat sich seit dem Krieg mehr als verdoppelt und liegt derzeit bei 47 qm pro Person. Man sollte darüber nachdenken, wie man den Flächenanspruch wieder verringern könnte.

Weiterhin wegschmeißen oder Wertstoffkreisläufe herstellen? Gerade die Bauwirtschaft ist auf diese Anforderung nicht vorbereitet. Man fängt aber an, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Die Maßnahmen sind bislang nicht ausreichend. Stadtplanung muss diese Gesichtspunkte einbeziehen.

Weiter versiegeln oder Freiräume schaffen? Täglich werden in Deutschland noch mehrere Hektar versiegelt, obwohl die Bevölkerung nicht wächst. Warum ist das so? Dies geht zu Lasten der Freiräume, die wir aber dringend benötigen. Es sollten mehr Freiräume geschaffen werden.

Zum Stichwort Suffizienz stellt sich die Frage, ob wir tatsächlich immer mehr verbrauchen oder weniger Ressourcen verbrauchen sollten, um unseren „Footprint“ zu reduzieren. Wie kann weniger genug sein und man sich trotzdem wohl fühlen.

Der Umgang mit Wasser ist zentrales Thema. Wir sollten im Hinblick auf Starkregenereignisse weniger versiegeln und statt „gegen“ das Wasser „mit“ dem Wasser planen.

Nachhaltigkeit ist ein weiterer wichtiger Aspekt. Besonders gilt dies auch für die Nahrungsmittelproduktion. Natürlich möchte man grundsätzlich viel und günstig haben. Wie kann man aber den Fleischverbrauch reduzieren und die Menschen mitnehmen bspw. indem sie miterleben, wie Nahrungsmittel entstehen. Im Zeitalter der industriellen Nahrungsmittelerzeugung haben die Menschen keinen Bezug zu den Nahrungsmitteln. Durch Urban Gardening Projekte kann zwar nicht die Versorgung an sich sichergestellt werden, aber ein pädagogischer Beitrag zum Verständnis geleistet werden.

Baut man für Maschinen oder für Menschen? Auf der einen Seite muss man rational planen, andererseits müssen Bauten den Bedarfen entsprechen.

Unsere Aufgabe ist es, den Planeten zu erhalten und gleichzeitig die Gesellschaft zusammenzuhalten. Die Stadtplanung denkt in weiten Zeiträumen. Folgende Grundsätze sollten zugrunde gelegt werden:

Für Gemeinschaft und Andersartigkeit! Räume für Konsumfreiheit und Integration! Natur in die Stadtplanung integrieren, Mensch und Natur näher aneinander bringen, z.B. Wasser in den Alltag integrieren! Bewusster Umgang mit Nahrungsmitteln und dessen Produktion! Offenheit und Freiheit! Orte für Experimente und Innovation! Das beinhaltet auch, dass man mal scheitern kann. Wenn wir auf der Stelle verharren, kommen wir nicht weiter. Und das Neue muss auch Spaß machen!

Unter diesen Aspekten wurden lokale Leitfragen gestellt: Zentralität des Areals, Rolle für die Ortsmitte, Rolle des östlich gelegenen, großen Freiraums, Umgang mit versiegelten Flächen, Potenziale durch die Straßenbahnanbindung, Weiternutzung der vorhandenen Gebäude des Roland-Centers statt eines Abrisses, ergänzende Wohn- und Arbeitsformen, Freizeitangebote.

Gruppe 1: **R O L A N D – Huchtings neues Zentrum**

Die Gruppe hat sich mit dem Namen auseinandergesetzt und daraus ein Konzept erarbeitet. R steht für Renaturierung; die Parkplatzflächen sollen entsiegelt, wieder begrünt und Bäume gepflanzt werden.

O/Ö steht für Ökonomie; der Versorgungsstandort und Gewerbeflächen sollen erhalten bleiben.

L steht für Lebensqualität; aktive Freiräume zur Freizeitgestaltung und attraktive Orte in den Gebäuden mit hoher Aufenthaltsqualität.

A steht für autofrei; auf dem Gelände soll es keine Autos geben, sondern es ein zentrales Mobility-Hub vorgesehen.

N steht für Nutzungsmischung aus Gewerbe, Arbeiten und Wohnen.

D steht für Dachnutzung durch Begrünung und PV-Anlagen.

Anschließend wird der städtebauliche Entwurf dargestellt. Zunächst wurde der Bestand betrachtet. Ein Schwerpunkt ist die Bildung von Sichtachsen an denen das Bestandsgebäude aufgeteilt wird. Dies ist wegen der Stahl-/Betonbauweise möglich. Es sind aber auch ergänzende, zusätzliche Bauten geplant, welche sich bis zum Huchtinger Dorfplatz erstrecken. Auf einem Schwarzplan wird die Zonierung der verschiedenen Nutzungen Wohnen, Arbeiten, Gewerbe dargestellt. Außerdem wird das Mobilitätskonzept mit den jeweiligen Wegebeziehungen für ÖPNV, Autos sowie Rad- und Fußverkehr abgebildet. Die Freiraumnutzungen umfassen Fitnessgeräte, eine Liegewiese, Urban Gardening und Sportflächen wie Basketball. Anhand von Schnitten können die Gebäudehöhen nachvollzogen werden.

Gruppe 2: **Grünes Huchting für alle – Quartier 50**

Ziele, welche mit dem Entwurf für das Quartier erreicht werden sollen:

1. Vielfältiges Wohnen für alle Generationen für eine bunte Nachbarschaft und um dem demografischen Wandel zu begegnen.
2. Nachhaltige und multimodale Mobilität, um Lärm- und Umweltbelastungen zu reduzieren.
3. Grünräume für Lebensqualität und Klimaresilienz durch Begrünung von Dächern, Fassaden und Straßenflächen sowie eine Integration des Parks links der Weser in das Quartier.
4. Gemeinschaft und Miteinander im Fokus; Orte und Räume zur Begegnung und zum generationenübergreifenden Austausch und damit letztlich zu einem lebendigen Quartier.

Anhand eines Lageplans werden die Gebäude und deren Nutzungen dargestellt insbesondere die als 50 angeordneten Gebäude, welche dem Quartier den Namen geben.

Es sind Freiräume für Aufenthalt oder Veranstaltungen geplant. Die Mobilität ist in dem Quartier grundsätzlich autofrei geplant, um Lärm und Schmutz zu mindern. Der Schwerpunkt liegt

auf dem ÖPNV. Für Autos sind im nordwestlichen Bereich 2 Parkhäuser vorgesehen. Der Kern des Gebiets ist für den Rad- und Fußverkehr ausgelegt. Die Wege sind für Rettungsfahrzeuge passierbar und die Wege dienen der Orientierung im Quartier. Anhand von Schnitten können die Gebäudehöhen nachvollzogen werden. Das Freiraumkonzept sieht eine Begrünung des Quartiers vor und der Park links der Weser soll in das Quartier einbezogen werden. Damit wird die Aufenthaltsqualität im Quartier erhöht. Zur Förderung der Gemeinschaft werden multifunktionale Plätze eingerichtet und der Huchtinger Dorfplatz soll vergrößert werden. Die zentralen Gebäude dienen der gemeinschaftlichen Nutzung wie Co-Working-Spaces, einen gemeinsamen Waschraum, Bürgerzentrum oder Volkshochschule.

Gruppe 3: **ROLAND ECOPARK**

Das Roland-Center stellt heute einen reinen Konsumort dar. Ziel der Projektarbeit ist eine bessere Anbindung des Quartiers, ein Mix aus Wohnen, Kultur, attraktive Freizeitangebote und die Natur in das Gebiet hinein zu holen.

Anhand eines Lageplans wird das Konzept vorgestellt. Die Stellplätze werden entsiegelt und in Grünflächen umgewandelt. Dachflächen und Fassaden sollen begrünt werden. Dächer sollen zudem mit Photovoltaik belegt werden. Die Wasserflächen sollen erweitert werden. Die sich durch das Quartier ziehenden Wasserläufe sind im Plan dargestellt. Für den Autoverkehr ist ein Mobility Hub vorgesehen. Der Huchtinger Dorfplatz soll besser angebunden und aufgewertet werden, welcher zurzeit nur eine graue Fläche ist. Die dort neu zu errichtenden Gebäude schirmen den Lärm der Kirchhuchtinger Landstraße ab.

Als mögliche Nutzungen sind in zentralen Bereich Office und Atelier sowie im hinteren, östlichen Bereich des Gebietes ein Gym, die Stadtteilbibliothek, eine Boulderanlage, eine Fahrradreparaturwerkstatt, ein Naturkundemuseum und eine Freiluftbühne angeordnet.

Der Radverkehr soll gefördert werden. Die Wegebeziehungen in dem Quartier inkl. Fahrradlink und die Anbindungen von dort aus in den Stadtteil werden in einem Plan aufgezeigt.

Gruppe 4: **VÖLLIG GRENZELOS!** DAS ROLAND-CENTER ALS INTEGRIERTER ARBEITS UND WOHNRAUM

Die Gruppe hat sich mit dem Thema Shopping/Veränderungen im Handel auseinandergesetzt. Insbesondere wurde dabei die Verlagerung vom stationären Handel zum Online-Handel deutlich. Bei den jeweiligen Warengruppen sind erhebliche Unterschiede festzustellen. Vier wesentliche Grundlagen sind für das stadtplanerische Konzept herausgearbeitet worden.

1. Infrastruktur und Erreichbarkeit
2. Flexibilität und Anpassungsfähigkeit
3. Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein
4. Arbeitsumfeld und Lebensqualität

Aufgrund der Größe des Roland-Centers wurde ein Raster über diesen Bereich gelegt. Die Größe der Felder beträgt 10x10m. In dieses Raster wurden die Gebäude eingearbeitet. So wurden Gebäudeteile des Roland-Centers erhalten, gleichzeitig Freiräume geschaffen und Flächen entsiegelt. An einem Lageplan werden die Nutzungen erläutert. Ein Teil des Stahl-/Betongerüsts soll als Veranstaltungsfläche genutzt werden und die Identität des alten Roland-Centers zu erhalten.

Entsprechend des Projektnamens sollten Grenzen aufgelöst werden. Bisher ist das Roland-Center als Block wenig durchlässig. Zur angrenzenden Wohnbebauung, zur Kirchhuchtinger Landstraße und zum Park links der Weser gibt es trennende Linien. Nach dem Konzept sieht das Quartier offener aus und es gibt Anbindungen in den Stadtteil und einen Übergang mit einem Grünbereich und Oasen zum Park links der Weser. Das Quartier soll grün und urban sein.

Im nördlichen Bereich des Quartiers, wo man mit der Straßenbahn ankommt, befindet sich der aktive, belebte Bereich mit Gewerbeflächen, Bäckerei, Bürgertreff, Gastronomie, Markthalle, Co-Working-Spaces. Der südliche Bereich ist mit Wohnen inkl. Mehrgenerationenwohnen mehr der Ruhe zugeordnet.

Das Mobilitätskonzept berücksichtigt Rad- und Fußverkehr, ÖPNV und Mobility Hubs an verschiedenen Stellen in Huchting.

Gruppe 5: **ROLANDO QUARTIER** Lebendig. Grün. Vielseitig.

Nach der Analyse wurden 4 Ziele herausgearbeitet:

1. Fahrrad- und Fußverkehr fördern
2. Nutzungskombination
3. Öffentlicher Treffpunkt
4. Entsiegelung

Als Nutzungen für ein vielfältiges Quartier sind 3 Bereiche geplant: Alltägliches mit Gewerbe, Dienstleistungen, Mensa mit Hostel, Wochenmarkt, Bike-Sharing; Freizeit/Gemeinschaft mit Sport, Creative Center, Jugendzentrum, Gemeinschaftsräumen, Kulturkiosk; Wohnen/Arbeiten mit Studentenwohnheim, Wohngemeinschaften, Mehrgenerationenwohnen, Büroflächen, Café. Es wird die Zonierung dargestellt. Wohnen ist grundsätzlich in den Obergeschossen. Der Marktplatz als multifunktionaler Ankommensplatz mit Veranstaltungen und Aktionen befindet sich im westlichen Bereich des Quartiers. An diesen grenzt südöstlich ein Gebäude mit Supermarkt und 2 Etagen Parken. Zentral gelegen sind ein Creative Center, ein Freizeit-Center und ein Community-Center sowie einem Veranstaltungsplatz, welchen man bei Bedarf überdachen kann. Östlich davon wurden Co-Working-Spaces, Stadtteilbibliothek etc. zusammengeführt zu einem kreativen Bildungsbereich. Daran schließt sich ein grüner Platz an. Es wurde nach dem Planentwurf stark entsiegelt. Aus dem Bauschutt wurde als Highlight ein Hügel aufgeschüttet. In dessen Nähe befindet sich ein Sportpark.

Das Mobilitätskonzept hält den Autoverkehr grundsätzlich aus dem Quartier. Es wird auf die Straßenbahnanbindung hingewiesen. Rad- und Fußverkehrsverbindungen werden gezeigt. Die Dächer sollen als Gründächer, Photovoltaikanlagen oder Dachterrassen ausgestaltet werden.

Als Ergebnis werden 586 neue Wohneinheiten geschaffen, davon 250 Studierendenwohnungen. 276 Parkplätze stehen zur Verfügung. Von 88.199 qm versiegelter Flächen werden 54.000 qm entsiegelt.

Frau Dr. Wolff dankt den Studierenden für die frische Vorstellung der Arbeiten, obwohl diese bereits vor 6 Monaten abgeschlossen wurden. Sie fasst die wesentlichen Punkte zusammen. Alle Arbeiten haben als Ziel verfolgt, die versiegelten Flächen zu begrünen, die Natur ins Quartier zu holen und den Park links der Weser anzubinden. Gleichzeitig sollen Angebote und Aktivitäten für verschiedene Zielgruppen im Quartier stattfinden. Wohnen wird in den Arbeiten als belebendes Element für das Quartier eingefügt. So ist die Lebendigkeit des Quartiers nicht mehr von Öffnungszeiten abhängig. Dies wird unterstützt durch Aktivitäten, welche nicht nur auf Konsum ausgerichtet sind, sondern als Gemeinschaftsaktivitäten im Bereich Sport, Kultur etc. allen zugutekommen.

Mobilität ist für alle Gruppen ein weiterer, wichtiger Aspekt. Alle haben sich damit auseinandergesetzt, was es denn braucht. Das Auto spielt gerade im Zusammenhang mit einem Supermarkt eine wichtige Rolle. Die Konzepte berücksichtigen diese Situation und sehen Mobility Hubs inkl. Parkmöglichkeiten vor, ohne dass das Auto das Quartier prägt wie es heute der Fall ist.

Fragestellungen als Diskussionsgrundlage und für die Zukunft:

- Welche Chancen ergeben sich, wenn das Roland-Center in der Zukunft nicht mehr die klassische Funktion übernimmt?
- Welche Auswirkungen haben zukünftige und aktuelle Veränderungen in der Mobilität auf das Huchtinger Zentrum bzw. das Gebiet des Roland-Centers? Insbesondere

wird sich die Verlängerung der Straßenbahn auswirken, weil man nicht mehr beim Roland-Center aussteigen muss.

- Welche Qualitäten wünschen wir uns für Grünräume und Freiflächen in Huchting?
- Was macht ein Huchtinger Zentrum (in Zukunft) aus? Welche Eigenschaften wünschen wir uns? Diese Frage können am besten die Huchtingerinnen und Huchtinger selbst beantworten - was fehlt bzw. was erwartet man vom Zentrum?

Herr Schlesselmann dankt im Namen des Ausschusses den Studierenden und verweist auf die Wichtigkeit der Vorschläge und Konzepte, welche bei den anstehenden Aufgaben u.a. den aufzustellenden Bebauungsplänen berücksichtigt werden sollten.

Frau Radke begrüßt die verbesserte Aufenthaltsqualität und Angebote wie Gastronomie. Diese wären ein Gewinn für den Stadtteil. Die Idee der Studierendenwohnungen befürwortet sie ausdrücklich. Dies würde den Stadtteil beleben. Die Schaffung von 586 neuen Wohneinheiten hält sie dagegen für das Stadtteilzentrum nicht für tragbar.

Frau Seifert fragt nach dem See, welcher in einem Konzept dargestellt wurde. Dieser würde neu geschaffen.

Sie kann sich darüber hinaus eine Kombination aus verschiedenen Konzepten vorstellen und quasi aus den jeweiligen Entwürfen das Beste zusammenführen.

Frau Dr. Wolff erklärt, dass die Arbeiten als Anregungen und Ideen zu verstehen sind und eine Kombination aus verschiedenen Konzepten (im Gegensatz zu Wettbewerben) hier durchaus möglich ist.

Herr Bettermann empfindet die Entwürfe allesamt sehr interessant. Dabei ist die Aufgabe und die Situation am Roland-Center sehr schwierig zu bewerten. Die Arbeiten haben gemeinsam, die Strukturen auf dem Areal aufzubrechen. Die einzig mögliche Entwicklungsachse geht in Richtung Huchtinger Dorfplatz. Diese ist bei den Arbeiten einbezogen worden. Die Idee, weg vom Konsumtempel hin zum Quartier für Wohnen, Arbeiten, Life Style ist mutig, aber vorstellbar. Als Ergänzung bringt er als Vision eine grüne, italienische Piazza mit Schatten spendenden Bäumen für das Quartier ein.

Außerdem begrüßt er, dass das Auto in den Entwürfen mitgedacht und nicht verteufelt wird.

Herr Seidel antwortet auf den Einwand der 586 Wohnungen, dass man sich solche Orte wünscht und dass sich dort auch viele Menschen aufhalten sollen. Auf einer solch großen sind nach seiner Auffassung 586 Wohneinheiten nicht viel. Wenn man dieses Gebiet als integriertes Quartier mit Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Konsum verschränkt, kann es zu einem lebendigen Viertel werden. So entstehen interessante Orte. In der Vergangenheit hat man oft den Fehler gemacht, die Menschen zu vergessen, so dass man diese erst in solche Zentren bzw. Quartiere bringen muss.

Außerdem sieht er den Anschluss an das vorhandene Huchting als elementar wichtig an. Daran muss man heute schon denken, wenn auch das Roland-Center 30 Jahre noch so bestehen sollte. Man sollte sich die Zukunft nicht verbauen. Er regt das Denken in Phasen an.

Frau Dr. Wolff verweist auf die Arbeiten, in denen alle das Thema Grün / Natur sehr hoch priorisieren. In den 1980'er/1990'er Jahren war das noch völlig anders, da war Urbanität noch steinern. Damals sind Bäume eher einzeln angeordnet worden. Heute ist das anders. Man versucht Urbanität im Sinne von Lebendigkeit zu schaffen und Natur als Erlebnis zu haben. Stadtplanung muss sich auf Huchting beziehen. Andere Orte oder Plätze wie Barcelona können nicht einfach hierher übertragen werden.

Was besonders aufgefallen ist, dass die Huchtingerinnen und Huchtinger sagen, Huchting ist Huchting und wir fahren nach Bremen, obwohl es politisch ja zu Bremen gehört. Mit dieser Ambivalenz umzugehen, ist eine Herausforderung. Das historische Dorf einerseits und Huchting heute sind verschiedene Identitäten.

Herr Önkibar dankt für die Arbeiten, vermisst aber Bildungsangebote, Kita's o.ä. in den Konzepten.

Frau Dr. Wolff antwortet, dass in allen Arbeiten Bildungseinrichtungen enthalten sind, die Präsentationen kurzgehalten werden sollten.

Frau Seifert sieht den Standort als ideal an. Es gibt keine bessere Anbindung für Wohnen, Arbeiten, Gewerbe und Gastronomie.

Herr Seidel regt an, über den Stadtteil hinaus zu denken. Wenn man Huchting als Teil von Bremen ansieht, kann dieser Ort vielmehr vertragen, als man sich momentan vielleicht vorstellen kann. Dieses Areal ist hervorragend angebunden. Man ist in 24 Minuten am Hauptbahnhof und im Bremer Zentrum. Insofern sollte man sehr weit blicken. Unter den Aspekten Arbeiten, Bildung und auch das Studierendenwohnen sollte man in anderen Dimensionen denken. Wir haben hier eine starke Infrastruktur. Daran darf man auch viel dranhängen.

Herr Bettermann fragt nach einem Benchmark in der Konversion von solchen Einkaufszentren.

Herr Seidel antwortet, dass er Kenntnis von der Umwandlung von Kaufhäusern hat. Die Umstrukturierung eines kompletten Centers ist ihm bislang nicht bekannt. Er regt an, für den südlichen Bereich heute schon Ideen für eine Umgestaltung aufzugreifen oder eine Studie zu beauftragen. Die Arbeiten stellen eine sehr gute Grundlage dar. Best Practice Erfahrungen könnten in die Ausschreibung als Anforderung aufgenommen werden.

Herr Önkibar fragt, ob sich möglicherweise Studierende im Rahmen ihrer Masterarbeit mit der Thematik befassen würden.

Frau Dr. Wolff nimmt das Thema für den Ideen-Pool für Masterarbeiten mit. Sie schildert, dass im Verlauf der Projektarbeiten das Aufbrechen der Strukturen entwickelt hat. Das Aufbrechen des Roland-Centers war keine Vorgabe, hat sich dann aber im Verfahren immer weiterentwickelt. Die Perspektive wurde mehr auf den Fuß- und Radverkehr sowie die Vernetzung des Quartiers gelenkt. Die Schneisen wurden dann immer größer.

Herr Seidel ergänzt, dass eine Fußgängerin oder Fußgänger 50 m an einer verschlossenen Fassade ohne Interaktion entlanggeht. Das Roland-Center ist deutlich länger.

Die Studierenden danken für die Möglichkeit, ihre Arbeiten und Ideen vorstellen zu dürfen und diese Beachtung finden.

Frau Seifert fragt, ob der Austausch weitergehen kann, wenn das Verfahren zur Ortsmitte Huchting fortgesetzt wird.

Anschließend werden die Projektarbeiten an den Stellwänden gemeinsam erörtert.

TOP 2 Verschiedenes

./.

Ende der Sitzung 19:50 Uhr.

Herr Bettermann
Fachausschussprecher

Herr Schlesselmann
Sitzungsleitung und Protokoll